

Tipps der Abfallberatung zum Thema: Kompostierung

Die Kunst der Kompostierung besteht zu 10 % aus Wissen und zu 90 % aus Erfahrung. Probieren Sie es einfach aus. Nachfolgende Informationen sind aus verschiedenen Quellen zusammengetragen worden. Zu bestimmten Fragen, z.B., ob Schalen von Südfrüchten oder Eierschalen kompostiert werden sollten, gibt es unterschiedliche Auffassungen, die sich auch mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen ändern können. Es wird daher empfohlen, sich weiter zu informieren und vor allem eigene Erfahrungen zu sammeln.

Literaturempfehlung: „Anforderungen an die Eigenkompostierung“, Herausgeber:

Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg

Warum kompostieren?

Dafür gibt es gleich mehrere Gründe:

- Kompost ist ein wertvoller Dünger, Bodenverbesserer und Ersatz für Torf im Garten..
- Das Gefährdungspotential der Deponien wird verringert
- Durch konsequente Trennung der Bioabfälle und Kompostierung wird das Abfallaufkommen aus Haushalten um rund ein Drittel reduziert.

Was kann kompostiert werden?

Grundsätzlich ist für die Kompostierung alles aus Haushalt und Garten gut geeignet, was Kohlenstoff in biologisch abbaubarer Form enthält.

Pflanzliche Abfälle aller Art aus dem Garten:

ganze Pflanzen, Laub, Strünke, angewelkter Rasenschnitt, Hecken- und Baumschnitt u.a.

Organische Abfälle aus dem Haushalt wie Blumen, Obst- und Gemüsereste, Verdorbenes, überlagerte Lebensmittel ohne Verpackung, Kaffee- und Teesatz, Eierschalen, Holzasche (nicht Asche aus Kohlefeuerung!), Zeitungspapier in kleinen Mengen, Küchenkrepp, organische Katzenstreu, Stroh, Sägespäne

Bei einigen Materialien müssen bestimmte Bedingungen für die Kompostierung eingehalten werden:

Kranke Pflanzenteile (z.B. Kohlhernie), samentragende Unkräuter, Wurzelunkräuter (wie z.B. Quecke) dürfen nur dann kompostiert werden, wenn eine Heißrotte (> 50°C) durchgeführt wird.

Fleisch- und Speisereste sollten nur kompostiert werden, wenn die Kompostrohstoffe vor Ungeziefer geschützt gesammelt (z.B. geschlossener Komposter, oder gut mit Erde abdecken) und einer Heißrotte unterzogen werden.

Grobe Abfälle wie Baum- und Strauchschnitt, müssen vor der Kompostierung in bis zu 5 cm lange Stücke zerkleinert werden, damit sie besser durch Mikroorganismen zersetzt werden können.

Einseitig zusammengesetzte Stoffe können nur gemischt kompostiert werden. Bei großen Mengen Grasschnitt z.B. müssen strukturreiche Materialien wie Sägespäne, Holzhäcksel oder Stroh dazugemischt werden, damit Luft eindringen kann.

Merke: Grünes wird mit Strohgemisch gemischt, Nasses mit Trockenem. Frischer Grasschnitt, frisches Laub sollte angetrocknet auf den Kompost gebracht werden.

Wo sollte ein Komposthaufen angelegt werden?

Der Komposthaufen sollte an möglichst schattiger Stelle im Garten angelegt werden, um ein Austrocknen zu verhindern. Als Sicht- und Windschutz pflanzt man am besten Hecken, Stangenbohnen oder Spalierpflanzen um den Kompost. Im traditionellen Bauerngarten werden Gurken und Kürbisse neben den Komposthaufen gepflanzt, so dass sie sich direkt aus dem Nährstoffangebot bedienen können. Sie überwuchern den Komposthaufen und beschatten ihn.

Der Komposthaufen muss gut erreichbar sein und darf nicht auf wasserundurchlässigem Boden (Betonfläche) errichtet werden. Das würde Regenwürmern den Weg in den Kompost versperren und durch Wasseransammlung zu Fäulnis führen.

Eine Alternative zum Komposthaufen sind Kompostbehälter aus Kunststoff, Blech oder Holz. Die Kompostierung in Behältern erfolgt nach den gleichen Regeln wie bei der offenen Miete. Etwas mehr Sorgfalt muss auf die Regulierung der Feuchtigkeit gelegt werden, da die geschlossene Bauweise das Auftreten von Fäulnis begünstigt. Das führt zu unangenehmen Gerüchen. Zur Verhinderung dieser Gerüche sollte gröberes Material, Eierpappe, zerknülltes Zeitungspapier untergemischt werden. Eine spezielle Art der Kompostbehälter sind die Thermo- bzw. Schnellkomposter. Diese sind wärmeisoliert und haben je nach Bauart eine gezielte Belüftung. Dadurch wird die Rottetemperatur erhöht und der Rotteprozess auch im Winter aufrechterhalten. Der bei der Heißrotte im Thermokomposter entstehende Rohkompost wird entnommen und in einer zweiten Kammer oder als offene Rotte der Nachrotte unterzogen.

Der Vorteil von Kompostbehältern ist die Platzersparnis, das Fernhalten von Schädigern und der unter Umständen „aufgeräumte“ optische Eindruck.

Wie kompostieren?

Der Rotteprozess ist ein biologischer Vorgang, an dem Kleinlebewesen beteiligt sind. Diese brauchen optimale Feuchtigkeits- und Luftgehalte im Kompost, Wärme und Nährstoffe.

Zu viel Nässe kann zu Fäulnis führen. Bei anhaltender Trockenheit muss der Kompost wie der Garten regelmäßig gegossen werden.

Um eine gute Luftzufuhr zu gewährleisten, sollte grobes, sperriges Material die Kompostabfälle durchsetzen. Kompostbehälter müssen luftdurchlässige Wände und gute Abzugsmöglichkeiten für Wasser haben. Sind die Feuchtigkeits- und Luftgehalte im Kompost optimal wird eine Temperatur von mindestens 40 – 60 Grad Celsius erreicht und eine einwandfreie Kompostierung und Reinigung von unerwünschten Keimen möglich.

Sind Hilfsmittel/Zuschlagstoffe notwendig?

In der Regel sind Hilfsmittel nicht notwendig, da der Rotteprozess bei guter Aufbereitung und Mischung sowie lockerer Schüttung und günstiger Feuchtigkeit von selbst abläuft.

Ein bewährtes Hilfsmittel, das keine Kosten verursacht, ist reifer Kompost. Die in dem reifen Kompost oder Gartenerde enthaltenen Kleinlebewesen dienen als „Impfmittel“ für den neuen Kompost.

Bei hohen Anteilen an Grasschnitt oder Laub ist die Zugabe von etwas Algenkalk oder kohlenstoffreichem Kalk günstig.

Stickstoff in Form von Horn- oder Blutmehl (etwa 2-3 kg je m³) beschleunigt in manchen Fällen die Rotte.

Bei der Mischung von stickstoffreichen (Grüngut, Gemüse- und Speiseabfälle) und stickstoffarmen Materialien (Baum- und Strauchschnitt), wie es in der Praxis meist der Fall ist, ist eine Zugabe von Stickstoffdüngemitteln jedoch nicht erforderlich.

Muss der Kompost umgesetzt werden?

Ein kleiner Gartenkompost von einem Kubikmeter muss in der Regel nicht umgesetzt werden. Im Laufe des Jahres entsteht hier- wenn man alles richtig gemacht hat- von ganz alleine reife Komposterde. Wenn Fäulnis auftritt oder nur Laub kompostiert wird, empfiehlt sich das Umsetzen.

Merke: Bei einem vielfältigen Ausgangsmaterial (Reisig, Holzhäcksel, Laub, Gras und Küchenabfälle sind Hilfsmittel/Zuschlagstoffe nicht erforderlich.

Wohin mit dem Kompost?

Fertiger Kompost kann auf den Beeten, unter Sträuchern und Stauden oberflächlich verteilt werden. Niemals tief untergraben. Frisch ausgebrachte Samen nicht dicht mit Mulchkompost (halbreifer Kompost) abdecken. Sie bleiben sonst in der Mulchschicht stecken. Zwiebelgewächse dringen hingegen durch Mulchschichten durch.

Bei der Balkonbepflanzung vermischt man die Hälfte der alten Erde mit Komposterde. Beim Umtopfen von Zimmerpflanzen kann man etwas Komposterde der Blumenerde zumischen.

Was man noch wissen sollte.

1. Richtig zusammengesetztes und durchlüftetes Kompostgut riecht nicht.
2. Kohlenstoffreiches Material ist alt spröde und dunkelbraun.
Stickstoffreiches Material ist jung, frisch und grün.
3. Zuschlagstoffe sind beim Mitkompostieren von Küchenabfällen nicht erforderlich.

Tipps zur Laubkompostierung:

Laub kann zusammen mit geschreddertem Baum- und Strauchschnitt und Küchenabfällen kompostiert werden. Die Verrottung der einzelnen Laubarten ist sehr unterschiedlich.

Leicht abbaubar sind Blätter von Obstbäumen, Esche, Birke, Buche, Ulme, Ahorn, Linde und Weide.

Schwer verrottbar ist das Laub von Kastanie, Eiche, Walnuss, Platane und Pappel.

Wichtig ist, dass alles gemischt und locker aufgeschichtet wird (niemals eine dicke nasse Laubschicht mit einem mal auf den Kompost bringen, besser antrocknen lassen.

Eventuell etwas Hornmehl darüber streuen und Komposthaufen 2-3 mal umschichten. Die Zugabe von kalkhaltigem Gesteinsmehl neutralisiert die Gerbsäure der Blätter.

Laub kann auch als winterliche Bodenbedeckung eingesetzt werden: auf Baumscheiben, Rabatten, Beeten und unter Sträuchern. Bis zum Frühjahr sind die meisten Blätter auf natürlichem Wege verrottet.